

Informationsreife, Erklärvideos auf TikTok, Vorgangsdokumentation mittels Tickets – und immer wieder der Ruf nach Informationskompetenz

DGI-Forum am 28. und 29. Oktober 2021 diskutierte Konzeption, Steuerung und Evaluation der Informationsvermittlung und des Wissensaustauschs auf Distanz.

Marlies Ockenfeld

Erstmals online

Das DGI-Forum ist die Plattform für einen offenen wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Diskurs rund um aktuelle Themen im Umfeld „Information und Wissen“. Wie viele andere Tagungen konnten sich im Pandemiejahr 2021 Fachleute aus Wissenschaft, Bildung, Wirtschaft, Medien und Gesellschaft nicht wie zuvor im Zweijahresrhythmus in der traditionsreichen Leucorea der Lutherstadt Wittenberg treffen, sondern begegneten sich in einem virtuellen Videokonferenzraum. So passte das Tagungsthema „Informationsvermittlung in Zeiten der Distanz“ nicht nur in die Zeit, sondern auch zum Ort der Tagung, an der am 28. und 29. Oktober insgesamt knapp 60 Personen eine temporäre Netzgemeinschaft bildeten, darunter etliche, die sicherlich nicht nach Wittenberg gereist wären. Knapp 30 der Angemeldeten tauchten nicht auf, eine inzwischen fast übliche No-Show-Rate bei unentgeltlichen Veranstaltungen im Netz. Von denen, die dabei waren, gab es neben den Beiträgen im öffentlichen Chat oder mündlichen Diskussionsbeiträgen auch viel bilateralen Austausch in privaten Chats. Nach neunzehn Monaten hatten die meisten eine erfolgreiche Lernkurve hinter sich und gingen routiniert mit den Möglichkeiten der Plattform um. Zum Ausprobieren neuer Formen des gemeinsamen Forschens, Lernens, Lehrens und Arbeitens gehörte, dass die Vortragenden zusätzlich zum üblichen Abstract vorab ein maximal zehninütiges Video einreichten, das als Teaser auf ihren Vortrag neugierig machen sollte. Wer sich angemeldet hatte, bekam Zugriff darauf und konnte sich vorab bereits mit einigen Thesen vertraut machen.

Forschung, Wissenschaft und Beratung

Antje Michel von der FH Potsdam berichtete über die Erfahrungen in einem interdisziplinären Forschungsprojekt zur räumlichen Mobilitätsplanung mit einem hybriden Workshop-Konzept und mithilfe eines digitalen SmartUpLab-Stadtmodells. An die Stelle von Prä-

senzworkshops traten Einzelinterviews über Videokonferenzsysteme, deren räumliche Ungebundenheit die Einbindung von schwer erreichbaren Personen ermöglichte. Digitale Workshops gelangen besser, wenn sich die beteiligten Personen kannten, überschaubare Aufgaben gestellt wurden und der Fokus auf dem Informationsaustausch oder dem Bearbeiten bereits bekannter Aufgaben lag.

Tamara Heck und Sylvia Kullmann führten im Zusammenhang mit der Vermittlung von Ergebnissen laufender Forschungsarbeiten den Begriff Informationsreife ein. Die Besonderheiten der Wissenschaftskommunikation sind vielen Außenstehenden nicht vertraut, so dass es leicht zu Missverständnissen und Skepsis gegenüber wissenschaftlichen Ergebnissen kommt, wenn diese im Verlauf des Forschungsprozesses revidiert werden müssen. Hier sind einerseits Vermittlungsinstanzen gefragt, andererseits müssen sich auch die wissenschaftlich Tätigen ihrer Verantwortung bewusst sein, gerade in Zeiten von Open Science, wo vorläufige Ergebnisse rasch publiziert werden.

Gunhild Berg untersuchte die Bedeutung von Social Media zur Wissenschaftskommunikation in verschiedenen Altersgruppen und wies auf die wachsende Bedeutung von TikTok als Medium zur Informationsbeschaffung und zum Wissensaustausch für die Jüngeren hin. Das Goethe-Institut reagiert bereits mit Lernvideos zum Deutschlernen. Die Probleme und Gefährdungen wie Schutz persönlicher Daten, Intransparenz, Desinformation, problematische Inhalte dieser Werbeplattformen werden nicht hinlänglich wahrgenommen. Die Förderung der Informationskompetenz ist deshalb weiterhin dringlich und muss dort erfolgen, wo sich die Zielgruppen aufhalten und informieren, also in den Social Media, die in ihrer Unmittelbarkeit auch eine interaktive Bedarfsermittlung und Beratung ermöglichen. Professorin Judith Ackermann nutzt für ihre kurzen Erklärvideos, etwa zur Literaturrecherche, dafür erfolgreich ebenfalls TikTok.



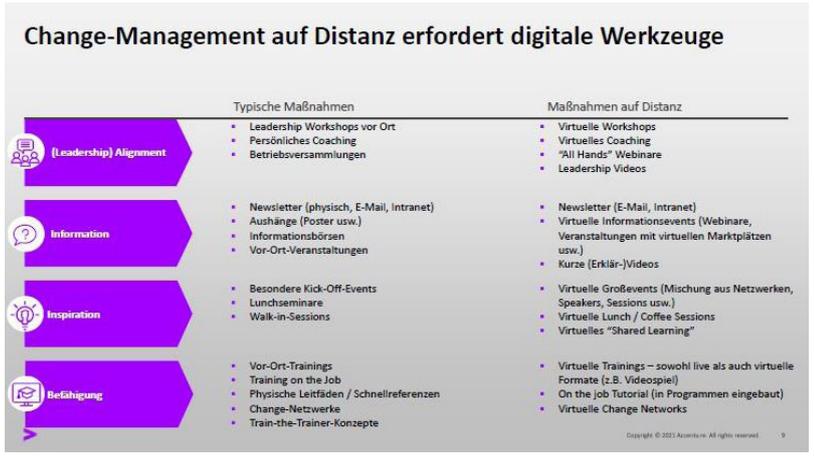
Das Moderatorenteam des DGI-Forum 2021, Marlies Ockenfeld, Justine Schöne, Michael Borchardt und Stefanie Klein, mit der ersten Referentin Prof. Dr. Antje Michel

Welche Werkzeuge bei der Beratung auf Distanz an die Stelle herkömmlicher Kommunikationsformen treten, erläuterte Marie-Eve Menger von Accenture am Beispiel des Change-Managements, einem Prozess, der stark auf Informationsaustausch, gemeinsame Erarbeitung und Aneignung neuer Arbeitsprozesse ausgerichtet ist. Leitungskräfte, die nicht mehr auf Betriebsversammlungen motivieren können, müssen lernen, sich in Videos an die Belegschaft zu wenden, und an die Stelle gemeinsamer Mittagessen zur Inspiration treten virtuelle Lunch- oder Coffee-Sessions, bei denen man auf Kosten des Arbeitgebers Essen nach Hause bestellt und dann in einem Videokonferenzraum zusammentrifft und plaudert.

Mut machte Ruth Elsholz, Leiterin des Bereichs Knowledge Transfer bei PwC, allen Informationsprofis. Sie sieht einen pandemiebedingten Modernisierungsschub, der der Branche neuen Schwung verleihen kann. Der Frust über den zeitlichen und mentalen Aufwand für eigene Recherchen, für die man nicht ausreichend trainiert ist, führt zurück zur Einschaltung der professionellen Informationsabteilungen. Ihr Fazit: Mehr Chancen für digitale Informationsaufbereitung sind auch mehr Chancen für diejenigen, die es können. Nachwuchskräfte tun sich mit der Berufswahl FaMI dennoch schwer, weil die Bezeichnung wenig sexy und das Berufsbild erklärungsbedürftig ist.

Wissenstransfer @home und in Organisationen

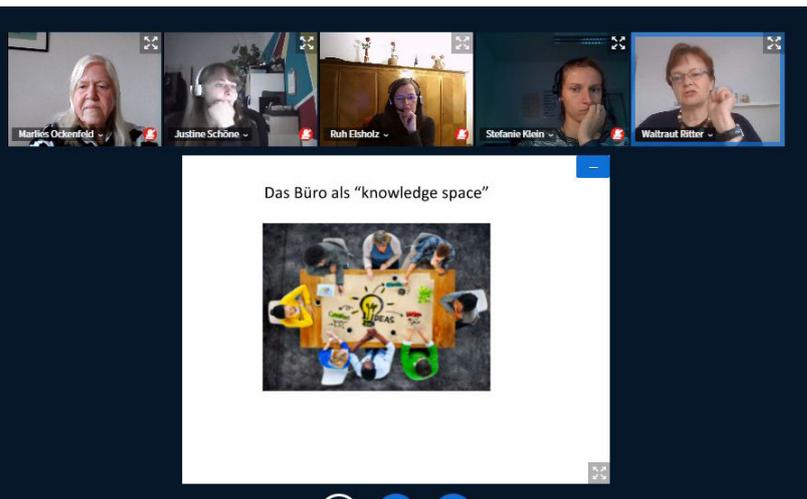
Auf einen in der Digitalisierungseuphorie etwas zu kurz kommenden Aspekt ging Waltraut Ritter ein. Als Geschäftsführerin von Knowledge Dialogues (Hong Kong/Berlin) und engagiert in anwendungsorientierten Projekten an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft mit jahrelanger Erfahrung im asiatischen Raum untersucht sie, wel-



Gegenüberstellung von herkömmlichen und digitalen Maßnahmen zur Motivation, Information, Inspiration und Befähigung (Copyright Accenture)

che Formen der Wissensarbeit relativ einfach in den virtuellen Raum verlegt werden können und welche nur in einem physischen Umfeld gelingen. Sie betonte die Bedeutung von persönlichem Kontakt beim Lernen, etwa im Verhältnis Meister und Lehrling, wo die persönliche körperliche Anwesenheit und die unmittelbare Mitwirkung im Arbeitsprozess den erfolgreichen Wissenserwerb mitentscheiden. Aber auch im Umfeld der White-Color-Arbeit, im Büroumfeld, entstehen bei Gruppentreffen Ergebnisse und Ideenblitze, die im virtuellen Umfeld nicht erreicht werden, und auch durch Techniken wie *thinking aloud* nicht kompensiert werden können. Zur Wissenserzeugung bedarf es der Anwesenheit anderer Menschen, des direkten Blickkontakts. Eine Kernfrage lautet daher: Wie organisieren wir Wissensarbeit, was lässt sich auch gut allein @home effizient erledigen und wozu braucht man die Präsenz anderer menschlicher Körper. Das Büro ist nicht überholt, sondern bleibt ein stabilisierender Ort.

Monika Hagedorn-Saupe erläuterte an vielen Beispielen, wie Museen von der Naturkunde über Kunst bis hin zu Technik ausprobieren, welche digitalen Techniken geeignet sind, um Vermittlungsarbeit im Museum zu unterstützen. Die teilnehmenden 18 Museen des Verbundprojekts museum4punkt0 fungieren als Testräume, in denen immer wieder unter Beteiligung der Besucherinnen und Besucher verschiedene digitale Lösungen hinsichtlich ihrer Akzeptanz getestet werden. Alle Lösungen werden als Open Source entwickelt und können von anderen Museen an ihre Themen angepasst und nachgenutzt werden. Treiber sind jedoch nie die digitalen Techniken, sondern die Inhalte, die vermittelt werden sollen. Dabei zeigte sich etwa, dass Emotionen besser über Objekte vermittelt werden, Originaldokumente zum Lesen aber digital bereitgestellt werden sollten.



Das Büro ist trotz Homeoffice nicht tot, sondern der Raum, wo Wissen entsteht.

Ticketsysteme begegnen uns immer häufiger. Sie werden in agilen Projekten oder bei der Bearbeitung von Kundenanfragen eingesetzt. Janina Berger befasst sich mit ihnen als Instruktionstexte und auch Kommunikationsmedien, mit denen im Verlauf ihrer arbeitsteiligen Abarbeitung gleichsam nebenbei die Vorgangsdokumentation entsteht.

Weitere Themen waren Erfahrungen mit einem transnationalen universitären Onlinekurs zur Informationskompetenzvermittlung sowie die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen, angefangen von den Grundschulen bis hin zur Erwachsenenbildung und die zwar stark unterschiedliche, aber doch wieder fast überall unzureichende Situation an den Schulen.

Die Themen Informationsdidaktik, pädagogische Konzepte für den Distanzunterricht, Herausforderungen für die Lehrkräfte, Informationskompetenz und Fehlerkultur im Digitalen beherrschten auch die Podiumsdiskussion am Abend.

Zum Schluss

Zum Abschluss konnte, wer wollte, noch einen Kommentar zu zwei Fragen („Was sind für Sie Merkmale,

Voraussetzungen und Methoden gelungener Informationsvermittlung in Zeiten der Distanz?“ sowie „Welche Impulse, offene Fragen und/oder Anregungen nehmen Sie aus der Tagung mit?“) auf interaktiven Brainstorming-Seiten abgeben bzw. andere Kommentare mit einem „Like“ stützen.

Stellvertretend sei je ein Kommentar zitiert:

„Fähigkeit, zu akzeptieren, dass wir nicht alles mitbekommen können; Bereitschaft, Informations-Lücken zu akzeptieren und durch Kommunikation / gelebte Fehlerkultur zu schließen.“

„Ich fand’s super und die Diskussionen müssen / sollten speziell auch in der DGI weiterverfolgt werden. Das Thema ist sehr vielfältig und vielschichtig, wie wir gesehen haben, aber hilft ja nix. Unsere Expertise ist einfach gefragt und das Konzept ‚Informationskompetenz‘ ist zu erweitern und vor allen Dingen ‚einzufordern‘! Das hat nicht nur etwas mit ‚Distanz‘ zu tun, sondern mit vielen gesellschaftlichen Umbrüchen, die zu begleiten, zu moderieren, zu vermitteln sind. Vom Klima angefangen. Andere Krisen (Corona, Hate-Speech und Demokratiegefährdende Stimmungsmache usw. bedürfen einer Profession, die weiß, wie man kommuniziert, moderiert etc. – über die Social Networks hinaus und auch den heiß gelaufenen Medienmarkt. Die (Informations)WissenschaftlerInnen und (Informations)PolitikerInnen sind gefragt und sollten sich einmischen, nach vorne drängen!“

Maßgeblich mitgestaltet, moderiert und technisch durchgeführt wurde die DGI-Tagung von zwei Promotionsstudentinnen aus Halle, Stefanie Klein und Justine Schöne, die die Textfassungen einiger Beiträge sowie eine Zusammenfassung der Podiumsdiskussion und des Chatverlaufs 2022 als OA-Tagungsband auf dem Publikationsserver der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg veröffentlichen wollen. Sie dürfen sich über das durchweg positive Feedback zu Recht freuen. **I**

Ausgewählte Links

Das Tagungsprogramm mit Abstracts unter <https://dgi-info.de/dgi-forum-2021-programm/>

Die Videos sind ausgehend von der Webseite <https://dgi-info.de/dgi-forum-2021/> erreichbar.

Das Brainstorming am Schluss erfolgte mittels <https://kits.blog/tools/>

Beschreibung des Moduls Informationsdidaktik in Halle unter <https://studienangebot.uni-halle.de/medienbildung-lehramt-35>

Erklärvideos von Forschungsprofessorin für Digitale und vernetzte Medien in der Sozialen Arbeit an der FH Potsdam Dr. Judith Ackermann <https://www.tiktok.com/@dieprofessorin>



Marlies Ockenfeld

Präsidentin der DGI
Ockenfeld@dgi-info.de